

30. Da gähnet und wirbelt der schäumende Schlund
und ziehet die Frau mit den Kindern zu Grund:
das Horn der Ziege faßt das ein';
so sollten sie alle verloren sein!
Schön Suschen steht noch strack und gut,
wer rettet das junge, das edelste Blut?
35. Schön Suschen steht noch wie ein Stern;
doch alle Werber sind alle fern.
Rings um sie her ist Wasserbahn,
kein Schifflein schwimmt zu ihr heran.
Noch einmal blickt sie zum Himmel hinauf, —
da nehmen die schmeichelnden Fluten sie auf.
40. Kein Damm, kein Feld! Nur hier und dort
bezeichnet ein Baum, ein Turm den Ort.
Bedeckt ist alles mit Wasserschwall;
doch Suschens Bild schwebt überall. —
45. Das Wasser sinkt, das Land erseheint,
und überall wird schön Suschen beweint. —
Und dem sei, wer's nicht singt und sagt,
im Leben und Tod nicht nachgefragt!

Mai 1809.

61. Das Bild des Großvaters.

Wilhelm Müller.

Zu den Zeiten unserer Väter saß am hohen Thore von Danzig ein altes Mütterchen, Namens Else, die in einer hölzernen Bude ein kleines Warenlager von Nürnberger Spielsachen, bunten Bilderbogen und einigem alten Gerümpel feil bot.

Die Bude war, wie das Mütterchen, alt und gebrechlich, denn Else war in derselben schon als Kind geschäftig gewesen; sie saß hier als Braut, als junge blühende Frau, als Mutter. Sie trauerte hier als Witwe, sie saß hier mit bleichem Angesicht und rotgeweinten Augen, als sie ihr letztes Kind begraben hatte. Alle ihre Freuden und alle ihre Schmerzen hatte sie hier durchlebt, geduldig in Trübsal, dabei aber fröhlich in der Hoffnung auf die Hilfe des Herrn. Nun aber wurden ihre letzten Tage immer trüber; denn nur selten blieb noch ein Käufer vor der kleinen Bude stehn, ja oft, sehr oft mußte sie ihr kleines Warenlager schließen, ohne einen Groschen gelöst zu haben. Da mußte sie denn freilich darben und entbehren. Sie hatte zwar nie etwas von Wohlleben geschmeckt, aber immerdar doch so viel errungen, um des Leibes Leben von einem Tage zum andern fristen zu können.

Jetzt aber war ihre Not überaus groß geworden; denn schon seit drei Tagen hatte sie auch gar nichts verkauft, und doch war die Miete für die kleine Kammer, worin sie des Nachts schlief, fällig. Zwar machte ihr diese Schuld nicht gerade so großen Kummer, denn sie wohnte bei armen Leuten, die selbst den Mangel und die Not nur zu gut kannten, und die deshalb mit der noch ärmeren Alten Nachsicht